

# Klartext in Knickhagen

## Bürger und Bürgermeister sprachen über Möglichkeiten für Erhalt des DGHs

VON VALERIE SCHAUB

**Fuldatal** – Der Ton war oft rau an diesem Abend in Knickhagen. Trotzdem gab es am Ende der Bürgerversammlung die Aussicht auf einen Plan. Den Plan, das Dorfgemeinschaftshaus (DGH) trotz knapper Gemeindegasse und Reparaturstau irgendwie zu erhalten – mit dem Engagement der Bürger.

Der Abend sollte ein Stimmungsbild abgeben: Was sind Knickhäger bereit, selbst für das DGH zu tun? Dafür hatte der Knickhäger Andreas Heinemann das Treffen zusammen mit den Gemeindevertretern aus dem Ortsteil, Jörg Wagner (FDP-FW) und Jörg Müller (SPD), organisiert. Es sollte auch auf ein geplantes Gespräch mit Gemeindevertretern vorbereiten.

Dass sie das DGH erhalten wollen, machten die rund 40 Gäste mit Zwischenrufen schnell klar. Klar wurde an dem Abend aber auch, dass es dafür Engagement braucht. Offensichtlich unerwartet war auch Bürgermeister Karsten Schreiber (CDU) gekommen. Organisator Heinemann bat ihn auf die Bühne.

Dort schilderte Schreiber unverblümt die Lage der Gemeinde, klärte über die wenigen Einnahmen und hohen Ausgaben auf. Allein der Zuschuss der Gemeinde für Kitas habe sich in seiner Amtszeit vervierfacht. Er beschrieb, wie wenig der Verwaltung übrig bleibe, um in jahrzehntelang vernachlässigte Gebäude und Infrastrukturen zu investieren. Er zählte auf, was in der Gemeinde alles „Schrott“ sei, und wie viel Geld es verschlinge. Er zeigte Verständnis für das Gefühl der Knickhäger und machte deutlich, dass er den Willen zum Engagement wertschätzt.

„Es ist zur Gebietsreform viel geschaffen worden. Dann hat man es unterlassen, sich darum zu kümmern“, sagte Schreiber. Man habe den Menschen nicht gesagt, was Fuldatal kostet. Aber „gegen-



Das Dorfgemeinschaftshaus spielt in Knickhagen eine zentrale Rolle: Am Donnerstagabend ging es deshalb darum, wie man das Haus erhalten kann.

ARCHIVFOTO: RUTH BROSCHE



Jörg Wagner  
FDP-FW



Jörg Müller  
SPD

seitige Schuldzuweisungen helfen nicht weiter“. Keiner wolle das DGH schließen.

Wenn man es renovierte, müsse das Sinn machen. Als Schlüssel für die Situation nannte Schreiber bürgerschaftliches Engagement. Vielleicht könnte man so erreichen, in ein Dorferneuerungsprogramm zu kommen und über Fördermittel und Eigenleistung das Haus angemessen zu renovieren. Das Gebäude dann aufrecht zu erhalten, sei finanziell machbar. Auch in Simmershausen und Wilhelmshausen hätten Bürger so viel erreicht.

„Was müssen wir dafür tun?“, fragte ein Gast. Eine Möglichkeit sei, dass das Ortskuratorium die Bewirtschaftung und Vermietung über-

nehme. Schreiber stellte aber klar, dass es Jahre dauern kann, in ein Förderprogramm aufgenommen zu werden. Er riet den Knickhägern, sich zunächst zu vernetzen und Koordinatoren zu benennen. „Es braucht für die Gemeinde Partner vor Ort“, sagte er.

Am Ende standen neun Knickhäger auf der Liste der neuen Arbeitsgruppe. Schreiber vereinbarte einen Termin für Ende Mai. Er sagte zu, bis dahin das Haus mit Fachleuten aus der Verwaltung genauer unter die Lupe zu nehmen. Anhand von Plänen und Vorschlägen der Freiwilligen soll dann eine Prioritätenliste erarbeitet werden, um Ehrenamt und professionelle Arbeiten abzustimmen.

## KOMMENTAR

### Bürgerliches Engagement Neuer Schwung für Knickhagen

VON VALERIE SCHAUB



Viele Knickhäger sind enttäuscht. Die Gemeinde tue nichts für sie, lasse Wege, ihr Dorfgemeinschaftshaus, den ganzen Ort verkümmern. Sie sind frustriert, weil sie Steuern und Gebühren zahlen und es doch hinten und vorn nicht reicht, um den einzigen Treffpunkt im Ort zu erhalten.

Ihr Protest hat Gehör gefunden – auf direktem, unbürokratischem Weg. Unerwartet haben Bürger und Bürgermeister an dem Abend im Dorfgemeinschaftshaus Tacheles geredet. Es ist wichtig, dass sich Knickhäger für ihren Ort engagieren. Und es ist gut, dass der Bürgermeister Klartext über die finanzielle Situation spricht und auf-

räumt mit der Vorstellung, die Gemeinde könne alles lösen.

Zur oft zitierten Wahrheit an diesem Abend gehört aber auch: Geld allein hält das Dorfgemeinschaftshaus nicht lebendig. Es sind die Menschen, die es beleben. Dass sie das wollen, haben die Knickhäger bewiesen. Auch, dass sie bereit sind, mit anzupacken.

Rathaus und Bürger haben wieder einen Draht zueinander. Das gibt der Sache neuen Schwung. Kommunikation und Energie werden nötig sein. Und vielleicht gewinnt Knickhagen mit seinem Engagement am Ende mehr, als nur das DGH.

vs@hna.de